



Gutes Leben kann es nur für alle geben

Inklusive Entwicklung

Proceso de Comunidades Negras (Prozess der Schwarzen Communities – PCN)

Das PCN ist ein Kollektiv von Organisationen Schwarzer Gemeinschaften. Es entstand Anfang der 90er Jahre nach dem Zusammenschluss verschiedener Bemühungen innerhalb der sozialen Bewegung, die auf die Constituente von 1991 Einfluss nehmen wollten. In dieser wurde Kolumbien als "multiethnische und multikulturelle" Nation bezeichnet. Die Initiative vereint mehr als 140 Basisorganisationen, Gemeinderäte und Personen, die weiterhin an der Veränderung der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und territorialen Realität der schwarzen, afro-abstämmigen, Raizal- und Palenque-Gemeinschaften arbeiten. Dies geschieht durch das Eintreten für ihre kollektiven Rechte - auf gesellschaftlicher und individueller Ebene -, welche auf vier Leitprinzipien beruhen: Bekräftigung des Personseins (Identität), Raum für dieses Personsein (Territorium), Ausübung des Personseins (Partizipation und Autonomie), Selbstbestimmung (autonome Entwicklung), Solidarität mit den Kämpfen der Schwarzen in der Welt, historische Wiedergutmachung sowie Geschlecht und Generation.

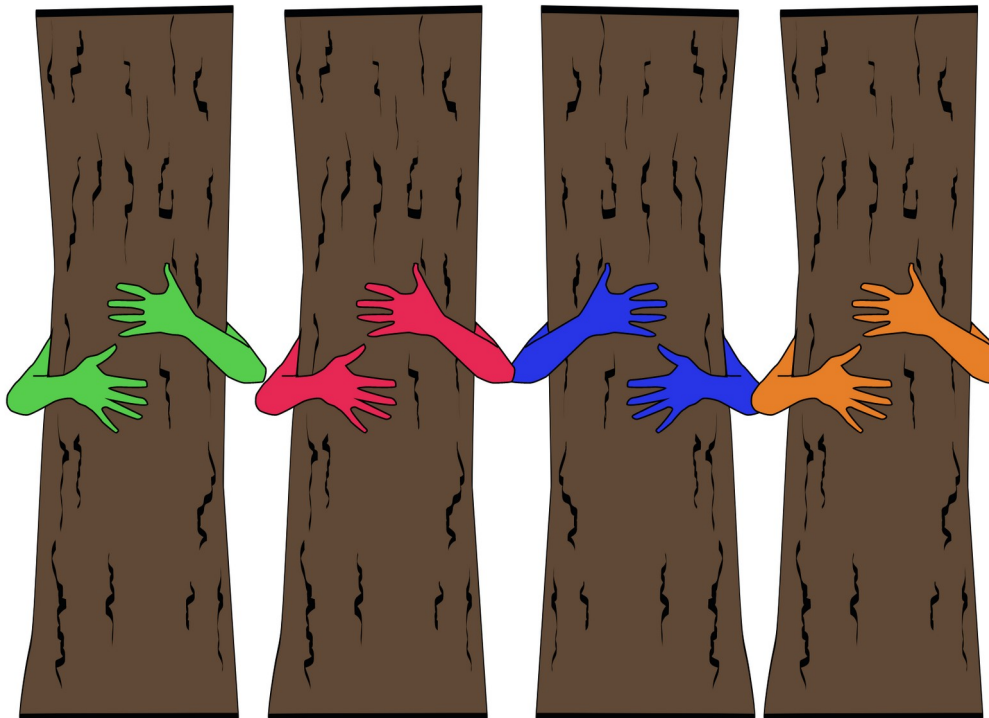


Gutes Leben kann es nur für alle geben

Inklusive Entwicklung

Chipko Bewegung Indien

In Indien sind Wälder die wichtigsten Ressourcen des Landes. Sie sichern den Lebensunterhalt der im Wald lebenden und der ländlichen Bevölkerung. Unter der britischen Kolonialherrschaft wurden Gesetze wie die Indian Forest Acts von 1878 und 1927 eingeführt. Sie erlaubten der Regierung, die natürlichen Ressourcen zu verwalten. Diese Gesetze gaben dem Staat das Recht, die Nutzung bestimmter Gebiete exklusiv zu kontrollieren, und belasteten damit Gemeinschaften, die traditionell von den Wäldern abhängig waren. Die Chipko-Bewegung entstand als gewaltfreie Form des Protests ländlicher Gemeinschaften, um die Kontrolle über die Nutzung der Wälder zurückzuerlangen. Die erste Demonstration fand 1973 in der Himalaya-Region statt, wo die Demonstranten Bäume umarmten, um sie vor dem Abholzen zu schützen. Die Demonstrationen breiteten sich dann aus auf in anderen Teilen Indiens existierenden autonomen, basisdemokratischen Initiativen. Im Zentrum der Bewegung standen die Frauen in den Dörfern. Sie waren sehr einflussreich, wenn es darum ging, ihre Lebensgrundlage und ihre Gemeinschaften zu retten. Die Bewegung hatte Einfluss, indem sie Druck auf die Regierung ausüben konnte, eine Politik zu betreiben, die die Bedürfnisse der Menschen und die Umweltfaktoren berücksichtigte. Als sich die Bewegung auf verschiedene Teile Indiens ausbreitete, war sie so erfolgreich, dass die Abholzung der Wälder in diesen Gebieten gestoppt wurde und ein Wandel hin zu einer mehr Menschen einschließenden und verantwortungsvolleren Politik für natürliche Ressourcen in Indien stattfand.



2 von 5



Gutes Leben kann es nur für alle geben

Inklusive Entwicklung

La Via Campesina



La Via Campesina ist eine internationale Bewegung, die Millionen von Bäuer*innen, Klein- und Mittelbäuer*innen, Landlosen, indigenen Völkern, Migranten und Landarbeiter*innen aus der ganzen Welt zum Zweck der Ernährungssouveränität zusammenführt. Die Bewegung setzt sich für eine nachhaltige Kleinlandwirtschaft als Mittel zur Förderung von

sozialer Gerechtigkeit und Würde ein und wendet sich gegen die von Konzernen gesteuerte industrielle Landwirtschaft und gegen transnationale Unternehmen, die Mensch und Natur zerstören. Sie besteht aus etwa 150 lokalen und nationalen Organisationen in 70 Ländern Asiens, Afrikas, Europas und Amerikas und vertritt weltweit über 200 Millionen Bäuer*innen. Die Bewegung La Via Campesina ist unabhängig, vielfältig und multikulturell und basiert auf einem Gefühl der Solidarität und Einheit zwischen landwirtschaftlichen Erzeuger*innen aus dem Norden und Süden. La Via Campesina wurde 1993 in Mons, Belgien, von einer Gruppe von Bauernvertretern aus vier Kontinenten gegründet. Im Mittelpunkt der Bewegung steht die Ernährungssouveränität. Sie setzt sich für die Bedürfnisse, Rechte und den Lebensunterhalt derjenigen ein, die im Lebensmittelsystem Lebensmittel produzieren, verteilen und konsumieren, und nicht für die Anforderungen des Marktes. Durch die Förderung der Ernährungssouveränität räumt La Via Campesina auch der lokalen Lebensmittelproduktion und dem lokalen Lebensmittelkonsum Vorrang ein und stellt sicher, dass die lokalen Erzeuger*innen nicht von Billigimporten abhängig sind und die Kontrolle über die Bewirtschaftung ihres eigenen Landes, ihrer Territorien, ihres Wassers, ihres Saatguts, ihrer Viehbestände und ihrer biologischen Vielfalt haben. Die La Via Campesina-Bewegung ist eine Antwort auf die aktuellen Probleme in der Welt rund um Armut, Nahrungsmittel- und Klimakrisen.



Gutes Leben kann es nur für alle geben

Inklusive Entwicklung

Degrowth

Degrowth ist eine Idee, die das globale kapitalistische System kritisiert, welches um jeden Preis nach Wachstum strebt und dabei Menschen ausbeutet und die Umwelt zerstört. Die Degrowth-Bewegung von Aktivist*innen und Forscher*innen setzt sich für Gesellschaften ein, die das soziale und ökologische Wohlergehen anstelle von Unternehmensgewinnen, Überproduktion und übermäßigem Konsum in den Vordergrund stellen. Dies erfordert eine radikale Umverteilung, eine Verringerung des materiellen Umfangs der Weltwirtschaft und einen Wandel der gemeinsamen Werte hin zu Fürsorge, Solidarität und Autonomie. Degrowth bedeutet, die Gesellschaften so umzugestalten, dass Umweltgerechtigkeit und ein gutes Leben für alle innerhalb der planetarischen Grenzen gewährleistet sind. Eines der Schlüsselemente von Degrowth ist die Reduzierung von Produktion und Konsum im globalen Norden und die Befreiung von der einseitigen westlichen Idee, dass Wohlstand nur durch die Beherrschung der Natur mit Hilfe von immer leistungsfähigeren Maschinen geschaffen werden kann. Dies könnte dann einen selbstbestimmten Weg der sozialen Organisation im globalen Süden ermöglichen.



Gutes Leben kann es nur für alle geben

Inklusive Entwicklung

Swaraj oder Radikale Ökologische Demokratie (Eco-Swaraj)



Die radikale ökologische Demokratie, auch Öko-Swaraj genannt, ist eine sich entwickelnde Idee, die eine Alternative zu von oben verordneten Ideologien bietet. Er hat sich aus den Erfahrungen der Basis in ganz Indien entwickelt, gewinnt aber auch weltweit zunehmend an Aufmerksamkeit. Dieser Ansatz respektiert die Grenzen der Erde und die Rechte anderer Lebewesen, während er

im Kern die Werte der sozialen Gerechtigkeit und Gleichheit verfolgt. RED zielt darauf ab, jeden Einzelnen in die Lage zu versetzen, an der Entscheidungsfindung teilzuhaben, und seine ganzheitliche Vision von Wohlbefinden umfasst physische, materielle, soziokulturelle, intellektuelle und spirituelle Dimensionen. Die Idee von Swaraj stellt Kollektive und Gemeinschaften in den Mittelpunkt von Politik und Wirtschaft, statt den Staat und das Unternehmen. RED basiert auf realen Initiativen in ganz Indien, darunter nachhaltige Landwirtschaft, Lebensmittel- und Wassersouveränität, dezentralisierte Energieerzeugung, direkte lokale Regierungsführung, gemeinschaftliche Gesundheit, alternatives Lernen und Bildung, gemeinschaftlich kontrollierte Medien und Kommunikation, Lokalisierung der Wirtschaft (wenn Produktion, Verkauf und Nutzung von Produkten lokall geschieht wenn möglich), Geschlechter- und Kastengerechtigkeit, Rechte von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und verschiedenen Sexualitäten und andere. Die radikal-ökologische Demokratie beruht auf verschiedenen Prinzipien: Was Ökologie angeht, ist es wichtig, nah an den eigenen Werten zu handeln und auf ökologische Grenzen zu achten. Andere Prinzipien sind: Gleichheit und Gerechtigkeit, partizipativer Demokratie, gemeinsamer Verantwortung, Vielfalt, kollektiven Gemeingütern, Respekt vor den Rechten der Natur, Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit sowie gegenseitige Vernetzung.

